



Aug. Wilhelm Eichler.

Nachruf von P. Magnus.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 11. März 1887.)

Einen grossen Verlust hat unser Verein und noch mehr unsere Wissenschaft erlitten durch den am 2. März 1887 erfolgten Tod des Professors Aug. Wilhelm Eichler.

August Wilhelm Eichler wurde am 22. April 1839 zu Neukirchen in der Provinz Hessen geboren. Bald siedelte er mit seinen Eltern nach Eschwege über, wo er erzogen wurde und wo sein Vater noch heute als angesehenener Lehrer wirkt. 1857—60 studierte er

Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg und beflissigte sich daselbst mit besonderem Interesse der Botanik unter dem anregenden Einflusse Wigands. Nach beendetem Studium war er als Lehramtspraktikant am Kurfürstlichen Gymnasium zu Marburg thätig und promovirte daselbst 1861 zum Doctor der Philosophie mit seiner gründlichen Arbeit „Zur Entwicklungsgeschichte des Blattes mit besonderer Berücksichtigung der Nebenblattbildungen“, in der er besonders die verschiedenen Entwicklungstypen der Blätter kennen lehrte. Noch in demselben Jahre gab er seine Lehrthätigkeit am Kurfürstlichen Gymnasium in Marburg auf, indem er dem Rufe des Prof. Martius in München folgte, der ihn zu seinem Assistenten annahm. Martius war vom Kaiser von Brasilien mit der Herausgabe des grossartigst angelegten Werkes über die so unendlich mannigfaltige und interessante Pflanzenwelt Brasiliens, mit der Herausgabe der Flora Brasiliensis, beauftragt, und Eichler musste ihm dabei zur Seite stehen. Die Führung der weit ausgedehnten Correspondenz, die Sichtung und Verteilung des riesigen Materials und die Bearbeitung einiger schwierigerer Familien füllten seine Zeit fast völlig aus. So bearbeitete er für die Flora Brasiliensis die *Oleaceae* und *Jasminaceae* (Flora Brasiliensis Vol. VI), die *Dilleniaceae*, *Magnoliaceae*, *Winteraceae*, *Ranunculaceae*, *Menispermaceae*, *Berberideae*, *Capparideae*, *Cruciferae*, *Papaveraceae*, *Fumariaceae*, *Violaceae*, *Sauvagesiaceae*, *Bizaceae*, *Cistaceae*, *Canellaceae* (Flora Brasiliensis Vol. XIII), *Combretaceae*, *Crassulaceae*, *Droseraceae* (Flora Brasiliensis Vol. XIV), *Cycadeae*, *Coniferae*, *Loranthaceae* und *Balanophoreae*.

An die Bearbeitung dieser Familien für die Flora Brasiliensis schlossen sich morphologische und monographische Studien dieser Familien an, so die Arbeit „*Menispermaceae americanae* (Flora 1864)“ und „Versuch einer Charakteristik der natürlichen Pflanzenfamilie *Menispermaceae* (Denkschriften der K. bayer. botan. Gesellsch. in Regensburg, Bd. V 1. Heft 1864).“ Hieran knüpft noch eine Arbeit über den anatomischen Bau der merkwürdigen, der Gefässe entbehrenden Stämme der Menispermaceengattungen *Drinys* und *Trochodendron* an, die in Flora 1864 erschien. Die kritisch-morphologische Studie über den Blütenbau der Fumariaceen, Cruciferen und einiger Capparideen erschien in der Regensburger Flora 1865, und ihr schliesst sich die Arbeit über den Bau der Cruciferenblüte und das Dédoublement an, die er 1869 ebenfalls in der Regensburger Flora herausgab. Ueber die merkwürdige Familie der Balanophoreen veröffentlichte er bis in die letzte Zeit viele Einzelstudien; so über den Bau der weiblichen Blüten derselben und deren Ovula (Actes du Congrès international de Botanique tenu à Paris en Août 1867), über *Lathrophytum*, ein neues Balanophoreengeschlecht aus Brasilien (Botan. Zeitung 1868); Abermals ein neues Balanophoreengeschlecht (Bot. Zeit. 1872); die monographische Bearbeitung der gesamten Balanophoreen in Decandolle

Prodromus Vol. XVII 1873; Ueber *Lathrophytum Peckoltii* Eichl. Sitzungsber. der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin 1885 u. s. w.

1865 habilitirte sich Eichler als Privatdozent für Botanik an der Universität München. Nach dem 1868 erfolgten Tode des Prof. v. Martius wurde ihm 1868 die Herausgabe der Flora Brasiliensis übertragen, die er bis zu seinem Lebensende immer mit derselben Gewissenhaftigkeit und gleichem Eifer leitete. 1871 wurde er als Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens an das Johanneum in Graz berufen, wo er jedoch nur kurze Zeit blieb. 1873 folgte er bereits einem ehrenvollen Rufe als Professor der Botanik und Direktor des botan. Gartens an die Universität Kiel. In die Zeit seiner Thätigkeit in Kiel fällt die Herausgabe des Hauptwerkes seines Lebens „Die Blütendiagramme“, von denen der erste Teil 1875, der zweite Teil 1878 erschien. In diesem Werke hat er unsere Kenntnisse über den Bau der Blüten der Phanerogamen, vermehrt durch viele eigenen Untersuchungen, kritisch und übersichtlich zu einem Ganzen zusammengestellt und dadurch den Ausbau der Blütenmorphologie aufs Allerwirksamste gefördert. Auch gab er in Kiel zum ersten Male den Syllabus der Vorlesungen über Phanerogamenkunde heraus, von dem drei weitere Auflagen in Berlin unter dem Titel Syllabus der Vorlesungen über specielle und medicinisch - pharmaceutische Botanik erschienen. In diesem Syllabus gelangten seine Anschauungen über die natürliche Verwandtschaft der Familien, d. h. sein natürliches Pflanzensystem zur Darstellung. 1878 wurde er nach Berlin als Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens und des eben in Angriff genommenen botanischen Museums berufen und 1879 zum Mitglied der Akademie ernannt. Hier bei uns sollte er eine reiche organisatorische Thätigkeit entfalten. Die Herbarien mussten im neuen Museal-Gebäude aufgestellt und geordnet werden; der eine Teil der Sammlungen, der das eigentliche Schau-Museum bildet, die Früchte, Hölzer, Blüten in Spiritus u. s. w., musste zum grössten Teile neu beschafft werden und zu anschaulicher lehrreicher Aufstellung gelangen. Der heutige Stand des Museums zeigt am besten, wie schön ihm diese Aufgabe gelungen ist. Daneben wurden grosse Anlagen und Bauten im Garten selbst ausgeführt. Das neue Farnhaus, das neue Victoria-Haus, die herrliche Anlage der Alpinen, die Abteilung der nutzbaren Pflanzen, die pflanzengeographischen Gruppen im Sommer verdanken alle seiner Thätigkeit ihr Dasein. Noch im letzten Jahre, obwohl schon erkrankt, liess er die von ihm schon vorher geplanten Becken für die Cultur der Wasserpflanzen im Freien herstellen und sah mit inniger Befriedigung deren Vollendung.

Neben dieser administrativen und organisatorischen Thätigkeit ging eine reiche wissenschaftliche einher. Die schon 1873 begonnenen Studien über die Morphologie der Gymnospermen (Sind die Coniferen

gymnosperm oder nicht? Regensburger Flora 1873) wurden wieder lebhaft aufgenommen, und die Resultate gelangten in zwei Abhandlungen der Sitzungsberichte der Berl. Akademie 1881 und 1882 zur Veröffentlichung, sowie auch in der Bearbeitung der Gymnospermen in dem von Engler herausgegebenen Sammelwerke „Die natürlichen Pflanzenfamilien.“

Ebenso wurden die ebenfalls 1873 schon begonnenen Studien über die Blüten der *Marantaceae* (Ueber den Blütenbau von *Canna*, Botan. Zeitung 1873) fortgesetzt und in den Beiträgen zur Morphologie und Systematik der Marantaceen (Abhandlungen der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1883) veröffentlicht. Daran schlossen sich Untersuchungen der nahe verwandten Zingiberaceen an, deren Resultate er in der Abhandlung über den Blütenbau der Zingiberaceen (Sitzungsberichte der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1884) niederlegte. Seine ersten Studien über die Entwicklungsgeschichte des Blattes nahm er in Berlin auch wieder auf und behandelte ausführlich die Entwicklungsgeschichte der Palmenblätter in den Abhandlungen der K. preussischen Akademie der Wissenschaften 1885. Hieran schloss sich seine letzte Arbeit über die Verdickungsweise der Palmenstämme an, die in den Sitzungsberichten der k. preuss. Akad. d. Wissensch., phys.-mathem. Klasse, Mai 1886 erschien. Daneben begründete er das Jahrbuch des Königl. bot. Gartens zu Berlin, in dem er jedes Jahr eine Reihe kleinerer morphologischer Studien veröffentlichte.

Schon in Kiel hatte er ein heftiges Augenleiden durchzumachen, das man geneigt war, der Anstrengung beim Zeichnen der zahlreichen minutiösen Figuren zu den Blütendiagrammen zuzuschreiben, um so mehr, da er sie selbst auf Holz gezeichnet hatte. In Berlin wurde er von demselben Augenleiden ergriffen, von dem er namentlich in Folge einer Carlsbader Cur vollständig wiederhergestellt wurde. Um so schmerzlicher berührte uns Alle das Auftreten der Krankheit, von der er nicht wieder genesen sollte. Im Sommer 1886 wurde er von der Leukämie ergriffen. Trotz der besten ärztlichen Beratung, trotz sorgfältigster Pflege und bewundernswerter Geduld von seiner Seite erlag er dieser schweren Krankheit am 2. März d. J., schon im 48. Jahre sein so thätiges und erfolgreiches Leben abschliessend.
